

# Ein Land in Orange

Laos ist buddhistisch wie seine Nachbarländer Thailand und Kambodscha, aber noch still und ursprünglich

■ VON ELIAN EHRENREICH

Das dumpfe „Dong“ eines Gongs und anschließend eine Mikrofonprobe – „Nuong song, saam, sii“ – wecken mich zu nachtschlafender Stunde. Im Kloster gegenüber meinem Hotel erwacht das Leben – und mit dem vielstimmigen Echo Dutzender Gongs erwacht ganz Luang Prabang, die alte laotische Königsstadt am Mekong. Mit dem ersten Morgenrauen wickeln sich in den über 40 Klöstern der Stadt Mönche und Novizen in ihre safranfarbenen Roben. Im Gänsemarsch und streng hierarchisch geordnet verlassen sie gegen sechs Uhr zu Hunderten ihre Klöster – zum Almosengang, „dag bat“ genannt. Das Einsammeln der Speisen wird für die Männer und Jungen, die ihr Leben Buddha geweiht haben, heute besonders wichtig sein. Denn es wird ein sehr langer Tag, der erst spät in der Nacht mit „Boun ok Phansa“ ausklingen wird, dem Fest der Lichterschiffchen – einem Höhepunkt des Jahres, mit dem das Ende der Regenzeit und der Sieg des Lichts gefeiert wird.

Die Mönche haben bei ihrem morgendlichen Bittgang geschwungene Gefäße dabei, die tragen sie wie Handtaschen an langen Riemen um die Schulter. Im Gänsemarsch laufen sie die Hauptgeschäftsstraße der Stadt, die Sisavang Vong Road, entlang, vorbei an Hunderten Gläubigen, die dort auf Bastmatten sitzend geduldig warten, um ihre Gaben an die Mönche zu verteilen: Klebreis, das allgegenwärtige Nationalgericht der Laoten, aber auch Früchte und Naschereien.

Anders als in den Nachbarstaaten Thailand, Vietnam oder Kambodscha scheint in Laos die Zeit stillzustehen. Es sind vor allem zwei Dinge, die das Leben der Menschen in Luang Prabang dominieren: die tiefe Religiosität in der Stadt mit der wahrscheinlich höchsten Kloster- und Mönchdichte der Welt. Und der Mekong – die Lebensader –, der in der ausgeschriebenen Version („Men am kong“) Mutter aller Flüsse heißt.

Stunden später sitze ich im Boot von Herrn Peng, für den der Mekong auch Ernährer ist. Unsere zweistündige Fahrt geht den Strom hinauf zu den Pak-Ou-Höhlen am Zusammenfluss von Mekong und Nam Ou. Die Höhlen am westlichen Steilufer sind eine Attraktion, vor allem für Buddhisten. Die über Treppen begehbare Felskrypta ist ein Ort des Meditierens und der stillen Einkehr. Denn der Erleuchtete scheint hier aus Tausenden Augen das Treiben auf dem Fluss zu beobachten. Zahllose Buddhafiguren aus verschiedenen Stilrichtungen und Epochen geben den Gläubigen spirituellen Rückenwind für die Weiterfahrt. Die Menschen hinterlassen kleine Räucherstäbchen an der Stupa, knien oder liegen Buddha zu Füßen, setzen anschließend beseelt ihre Reise fort.

Die Landschaft, durch die sich der Mekong hier gegraben hat, ist atemberaubend schön: Dichte Wälder und steile hohe Felsen säumen den Strom. Wir halten im Dorf Ban Houey Ko, das direkt am Fluss liegt. Unser Guide Sengdaopet verhandelt mit einigen Kindern, die ihm

schließlich fünf Plastikflaschen verkaufen, gefüllt mit Heuschrecken, jedes Insekt groß und dick wie ein Daumen. Sengdaopet will sie am Abend, in Knoblauch und Öl geröstet, mit Freunden als Snack zum Bier knabbern. In der Stadt bekomme man solche Delikatessen nicht, versichert er. Pro Flasche kassieren die Knirpse 5000 Kip, das sind umgerechnet 50 Cent. Ein netter Nebenverdienst.

Nach 20 Minuten flussabwärts sehen wir ein etwa drei Meter langes Lichterboot, das mit Anbruch der Dunkelheit mit Öllampen beleuchtet zu Wasser gelassen wird und dann den Mekong hinabtreibt. Überall bereitet man das „Boun ok Phansa“ vor. Akustische Vorboten erreichen uns, als wir uns wieder Luang Prabang nähern. Denn plötzlich ist es mit der himmlischen Ruhe auf dem Strom vorbei: Es knallt aus allen Richtungen, wie zu Silvester in Deutschland. Jedermann böllert dem großen abendlichen Fest entgegen. Erst bin ich erschrocken, dann irritiert, als mir ein vielleicht vierjähriges Mädchen kichernd einen Chinakracher so groß wie eine Rolle Drops vor die Füße wirft und schallend lacht, als ich bei dem ohrenbetäubenden Lärm zusammenzucke.

Das eigentliche Fest beginnt nach Sonnenuntergang in der dann für den Verkehr gesperrten Sisavang Vong Road. Die zahlreichen Klöster sind festlich geschmückt und mit Öllampen und Kerzen illuminiert. Eine Prozession zieht durch die Straße, eine Parade der selbst gebauten Lichterschiffe. Trommeln, Glöckchen und Pauken kündigen jedes neue Bambusboot an, das



Pagode in Luang Prabang: Buddhistische Mönche schwärmen am frühen Morgen aus, um Almosen zu sammeln

GETTY IMAGES/AFP/VOISHMEL

zum Mekong getragen oder auf Wagen gerollt wird. Verschiedene Klöster und Stadtteile wetteifern darum, das schönste Lichterschiff ins Rennen zu schicken. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt: Ich sehe grinsende Puppen als Ruderer, Drachenköpfe, kunterbunte Schmetterlinge. Vom Bug bis zum Heck eines jeden Bootes stehen Teelichter und Öllämpchen. Es sind Dutzende Boote, die sich wie beim Rosenmontagszug hintereinander durch eine Gasse von Schaulustigen bewegen.

Die nächtliche Prozession stoppt am Vat-Xieng-Thong-Tempel, der direkt an einer breiten Treppe liegt, die zum Mekong führt. Hier, auf einer Landzunge am Zu-

sammenfluss von Mekong und Nam Khan, wird die Flotte zu Wasser gelassen. Die Boote – bis zu 20 junge Männer sind nötig, um eines zu bewegen – müssen die steile Treppe hinuntermanövriert werden, die von Tausenden Zuschauern verstopft wird. Die Polizei müht sich, eine Schneise zu bilden. Eines der Papiersegel fängt auf der steilen Treppe Feuer, weil es aufgrund der Schräglage zu nah an eine Öllampe kam. Böller fliegen über die Köpfe der dicht gedrängt stehenden Zuschauer. Doch größere Zwischenfälle bleiben aus.

Einige Zeit später treibt die leuchtende Flotte den Mekong hinab, flankiert von Tausenden kleiner Gebinde aus Bananen-

## Tipps und Informationen

- **Flug** Mit Vietnam Airlines ([www.vietnamairlines.com](http://www.vietnamairlines.com)) über Hanoi
- **Tour** 10 Tage Laos/Kambodscha ab 1540 Euro, [www.lotus-travel.com](http://www.lotus-travel.com)
- **Auskunft** ☎ 08151/77 02 22, [www.indochina-services.com](http://www.indochina-services.com)



blättern und Blumen, in deren Mitte eine Kerze leuchtet – ein breiter Strom aus Licht. Die Laoten glauben, mit den Lichtern, die stromabwärts treiben, trennt man sich auch von allen schlechten Gedanken und Erfahrungen der vergangenen Monate. Als der Mekong am nächsten Morgen wie ein Schlachtfeld aussieht, erzählt mir Sengdaopet, dass die Bambustrümmer vom Strom weggetragen, absorbiert und zerfasert werden. „Doch es werden zunehmend Plastikmaterialien verwendet, die den Mekong verschmutzen. Und die kommen zumeist aus China.“ Die Reise wurde unterstützt von Lotus Travel Service und Vietnam Airlines.